

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1908. Nr. 215.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 200.

Erste Ausgabe

Abgabegebühren f. h. festgesetzte Zeitteile oder deren Raum f. Halle u. den Postorten 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Welken am Schluß des redaktionellen Teils bei jeder 100 W. Angelegenheiten d. h. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditoren.

Bezugspreis für Halle a. S. 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Halle'scher Courrier (vgl. Beilagenheft), N. Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), Bannb. Mitteilungen.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telefon 158; Redaktion Telefon 1722. Eing. Gr. Brauhausstr. 1. Verantwortlicher: Dr. Walter Gebenleben in Halle a. S.

Freitag, 8. Mai 1908.

Geschäftsstelle in Berlin: Dellauerstraße 14. Telefon-Amt VI Nr. 11 494. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

### Dunant und das Rote Kreuz.

Zum 80. Geburtstag Heinrich Dunants (8. Mai).

Victor Cernulsky meint, das Geheimnis jeder großen Schöpfung liege darin, daß ein Mensch sich ihr ganz hingeebe habe. Unter den zahlreichen glänzenden Beispielen für die Nichtigkeit dieser Ansicht ist das Rote Kreuz eines der glänzendsten, denn sein Zustandekommen war lediglich der völligen Eingabe eines Mannes zu danken; der flammenden Energie und Beharrlichkeit im Organisieren, seiner unerschütterlichen Ausdauer im Überwinden von Schwierigkeiten — und wie schwierig war's, gleichsam die ganze Erde unter einen Hut zu bringen!

So berühmt und populär und allgegenwärtig das Rote Kreuz auch sei, so wenig bekannt ist heute dessen einst in allen Kreisen hochgeachteter Gründer. Vielen Lesern wird selbst der Name fremd sein, andere werden sich darüber wundern, zu erfahren, daß er noch lebt. „Ja, lebt der Mann denn wirklich noch?“ fragte man sich bereits 1895, als Raumberger in einem großen deutschen Blatte einen Artikel über den längst verstorbenen Genesenen Entleber von Geiden veröffentlichte, den er in stiller Zurückgezogenheit und großer Dürftigkeit in diesem schönen Schweizer Bergtälechen wiederentdeckt hatte. „Ja, zum Glück lebt er noch; am 8. Mai wird er, erst 80 Jahre alt. Er ist sogar wieder frisch und munter, fertigt ihm infolge der baumbergerischen Veröffentlichung zahlreiche Ehrungen und — seitens einiger Regierungen und vieler Gesellschaften vom Roten Kreuz — erhebliche Geldwendungen zuteil wurden, die im Dezember 1902 in der allerersten Verleihung des Nobelpreises Friedenspreises im Betrage von 100 000 Franken gestiftet.

Geboren wurde er am 8. Mai 1828 zu Genf als ältester Sohn eines wohlhabenden Großrates. Seiner hochfinnigen, literarisch gebildeten Mutter verdankte er neben einer sorgfältigen literarischen Ausbildung jene Erziehung zu Güte und Großherzigkeit, die für sein ganzes Wesen so bezeichnend werden sollte. Einer seiner Onkel war der berühmte Jesuit Daniel Gollodon, Erfinder der Leuchtbrunnen, der Bergunternehmung mittels Pressluft und der Wasserübertragung des Schalles. Neben literarischen Studien trieb er mit Vorliebe völkerverkundliche, geschichtliche und archäologische; ganz besonders gern jedoch beschäftigte er sich humanitär, gemeinnützig. Er war freigebig, ritterlich, ländermännlich in der Vertretung der Interessen der Bedürftigen und Schwachen, der Brüderlichkeit zwischen den Nationen, der Eintracht zwischen den Klassen und Rassen. Freischützig begann er auch große Reisen zu machen und literarisch tätig zu sein; u. a. schrieb er ein wertvolles Werk über Tunis (1857) und ein Buch über die Sklaverei in Nordamerika und den mohammedanischen Völkern im Vergleich mit der Sittlichkeit bei den alten Hebräern.

Am meisten ließ er sich bei der Entwicklung seiner menschenfreundlichen Gemütskräfte von dem Wirken dreier Frauen beeinflussen: es waren die Verfasserin des berühmten Antiklaverromans „Onkel Toms Hütte“, Harriet Beecher Stowe, mit ihrem mächtigen Einfluß auf die Bewegung zur Abschaffung der Sklaverei; Florence Nightingale, die große englische Krankenpflegerin; die reiche Kaiserin Elisabeth für die Leben und Vermögen der Verbesserung des früher so sehr im argen liegenden Gefängniswesens meiste. Überhaupt hielt Dunant große Stücke auf die „sittliche Wirksamkeit der Frauen zugunsten der Wohlfahrt der Menschheit“. Auch bei der Gründung des Roten Kreuzes erfuhr er die Wohlthat dieses edlen weiblichen Einflusses in erheblichem Maße.

Die Entdeckung des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention ist auf die ebeno hermitte wie herkömmliche Schlacht von Solferino im Jahre 1859 zurückzuführen. Damals auf einer Jagdpartei begriffen, hatte er Gelegenheiten, die entsetzlichen Leiden der infolge Feindens einer gegenüber Anzahl von Verletzten, Pflegerinnen usw. zu Tausenden ohne Abnung und Verband der qualvollsten Tod erduldenen Verwundeten kennen zu lernen. Das weiche Herz bäumte sich ihm empor gegen diese barbarischen Zustände auf, und er organisierte in aller Eile eine Gruppe von lombardischen Pflegerinnen als Hilfskolonne zur Verwundetenpflege, die er selbst leitete. Nach einigen Tagen erwirkte er in persönlichen Audienzen bei Napoleon III. und dem Marschall Mac Mahon die Freilassung der gefangengehaltenen österreichischen Sanitätsärzte, die dann das Wiesbaden fortsetzen konnten. Die Anerkennung der Verwundeten wie der Einwohnerschaft war selbstverständlich nicht klein, und sie brachte den Wädern auf den Gedanken, daß in jeder Schlacht eine allen Nationen gemeinnütze Maßnahme, d. h. Neutralitätsgewährnde Sanitätskolonne ein wohlorganisiertes Korps tüchtig ausgebildeter Krankenpfleger um sich führen müßte, das mitamt den Verletzten, den Verwundeten, den Lazaretten und dem Personal wie dem Material der Lazarettre gegen jeden Angriff geschützt sein sollte, was alles damals noch nicht der Fall war.

Dies kam als die Grundidee der Genfer Konvention und des Roten Kreuzes gelten. Und Dunant war nicht der Mann, die Hände in den Schoß zu legen; vielmehr schritt er mit Feuerreifer an die Ausführung seiner Pläne. Zunächst ließ er in seiner Vaterstadt durch eine vornehme Dame reich einen Hilfsausschuß bilden, der unverzüglich eine Anzahl geschulter Pflegerinnen mit der erforderlichen Ausrüstung für den italienischen Kriegsschauplatz entsandte. Einige Tage später war es ihm durch die Freundlichkeit mehrerer Mailänderinnen möglich, für die Bombardierten einen ersten ständigen Ausschuß vom (künftigen) Roten Kreuz zu begründen. Sodann veröffentlichte er seine sensationellen, packenden, ergreifenden, aber seltlichen und ungeschmackvollen „Erinnerungen an Solferino“ — die denkwürdige wirkungsvolle und populäre Propaganda für seine Vorschläge. Das Buchlein wurde in allen Kulturprägen übersetzt, erregte beispielloses Aufsehen und rief einen Orkan der Entrüstung hervor. Königin Augusta von Preußen war davon so tief bewegt, daß sie es dem König zu lesen gab, und dieser sagte ihr: „Wir müssen diese Ideen verwirklichen helfen.“ Es öffnete ihm Tür und Tor an den Höfen, bei den Regierungen, in allen maßgebenden Kreisen Europas. „Mit etwas Begünstigung und Nächstenliebe ausgestattet, kam ein einziger Mann oder eine einzige Frau der Menschheit sehr nützen.“ lautet eine Stelle in den „Erinnerungen“. Für Verfaller lieferte durch das eigene Beispiel den überzeugendsten Beweis für die Nichtigkeit dieser Ansicht und der angelegten Bemerkung: „Aber das geht stets viel Gebuld und Ausdauer.“ Diese trefflichen Eigenschaften besaß er reichlich, und so konnte er alle Gegnerinnen und Hindernisse überwinden, die einen minder mutigen und beharrlichen Mann abgelehrt haben würden. Die große Anerkennung, die er jenseit fand, das herliche Entgegenkommen, auf das er bei den bedeutendsten Persönlichkeiten dieser Länder stieß, konnte ihn zu immer lebhafter Propaganda an. Er opferte seine ganze Zeit und sein ganzes Vermögen für die gute Sache. Er reiste unermüdet in Europa umher, und veröffentlichte auch eine ganze Reihe neuer Agitationsbroschüren und Zeitungsartikel. Was er forderte, war — außer der bereits erwähnten Neutralisierung und außer der internationalen Anerkennungsbühne — die Schaffung eines ständigen nationalen Ausschusses in jedem Lande zur Organisation der Krankenpflege im Kriege, den internationalen Zusammenhülfe dieser nationaler Komitees, nötigenfalls Hilfeleistung auch seitens der Ausschüsse der nicht kriegsführenden Staaten u. dergl. m.

Wald war die reiche Saat entfiel. Im Februar, März und August 1863 tagte eine von der Genfer Gemeinnütigen Gesellschaft eingesetzte Kommission, um über die Durchführung der Dunantischen Forderungen zu beraten. Sie beschloß die Einberufung einer internationalen Abordnungskonferenz, die auf den Oktober nach Genf einberufen wurde. In Berlin nahmen Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Karl, Kriegsminister v. Roon, Graf Stolberg-Bergenerode, Minister Graf Eulenburg u. a. Dunant und seine auf die amtliche Vertretung der Konferenz bezüglichen Bitten mit dem größten Entgegenkommen auf. Das ernannte ihn, an alle europäischen Ministerien des Friedens und des Auswärtigen das schriftliche Ertrügen um Beschleunigung der geplanten Tagung zu richten. In Dresden gewann er den König von Sachsen, in Wien den Erzherzog Rainer, in Paris Napoleon für die Sache der Konferenz. In der Tat trafen sich in Genf 17 Staaten offiziell vertreten, und die Konferenz einigte sich auf die grundsätzliche Annahme der Anträge Dunants. Nach Schluß der Konferenz verwandelte der seine Genfer Ausschuß sich in ein „internationales Komitee“ und dieses veranlaßte die Regierungen, von denen innerhalb kurzer Zeit 15 aufnehmend antworteten, wobei unweit Dunant die Triebfeder war. Jetzt konnte an die Einberufung eines internationalen Diplomatenkongresses behufs Stichtung einer Konvention zur endgültigen Festlegung der Konferenzbestimmungen gesritten werden. Der rastlose Schöpfer des Roten Kreuzes ruhte nicht eher, als bis die offizielle Einladung zu dieser Tagung auf den August 1864 — ebenfalls nach Genf — gemeinsam von den Regierungen der Schweiz und Frankreichs erlassen wurde. So ward denn die „Genfer Konvention“ bald unter Dach gebracht, und sie erhielt noch die reue, treffliche Bestimmung, daß denjenigen Feinden, die Verwundete in ihre Häuser aufnehmen, gewisse beträchtliche Vorteile erwachsen. Unmäßig traten denn offen gelassenen Verträge fast sämtliche Staaten mit mehr oder minder geregelten Verhältnissen bei, sogar auch Persien, Siam und der Kongostaat.

Das Rote Kreuz hat auf der ganzen Erde eine ertaunliche, ungeheure Verbreitung gefunden und es gibt wohl kaum eine zweite annähernd so großartige gemeinnützige Einrichtung. Die französische Gesellschaft besitzt ein Stammkapital von etwa 10 Millionen Franken, die japanische hat rund eine Million Mitglieder und ein Jahreseinkommen von 6 Millionen Mark. In Europa sind nur wenige Städte ohne einen Zweigverein, und auch in den übrigen Weltteilen

gibt es eine gemaltige Menge von Vereinen. Aber nicht nur im Kriege leistet das Rote Kreuz bewundernswertes, auch im Frieden entfaltet es oft eine jägenreiche Tätigkeit; das hat Dunant schon in den „Erinnerungen an Solferino“ angedeutet: „Diese Gesellschaften könnten bei Epidemien, Ueberflutungen, Hungersnot, Feuersbrunst usw. große Dienste leisten.“ 35 Jahre lang blieb die Genfer Konvention auf der Stufe von 1864; erst die Saager Friedenskonferenz von 1899 ergänzte sie in mehreren Punkten und beschloß ihre Ausdehnung auch auf den Seefrieg.

Nachdem Henri Dunant noch viele Jahre an dem Ausbau seines Hauptwerkes gearbeitet, trat er 1875 energisch ein für die Einberufung eines Kongresses, der den damals in Afrika und Brasilien noch sehr blühenden Sklavenhandel ein Ende machen sollte. Dieser Plan mißfiel jedoch, und erst Kardinal Lavigier konnte ihn mit der Erfolg wieder aufnehmen. Dann widmete er sich von 1878 bis 1887 teils in Stuttgart, teils in London — ebenfalls vergeblich — der Propagierung und Verwirklichung einiger hervorragender Erfindungen Golladons, um schließlich, ganz verarmt, sein Einziehleben in Seiden zu beginnen.

### Zum 60jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josef.

Kaiser Wilhelm rüdete am Mittwoch kurz vor der Abfahrt von Pola noch an mehrere der erdienenen Persönlichkeiten Antraden. Nachdem die kaiserliche Familie und das Gefolge den Sonderzug bestiegen hatten, setzte sich der Zug um 4 1/2 Uhr in Bewegung. Der Kaiser dankte, am Fenster stehend, wiederholt lautierend für die ihm dargebrachten Guldigungen. Am heutigen Donnerstag, vormittags 9 Uhr 35 Minuten, langte der Sonderzug mit Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria, dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise in der Station Meidling an. Dort hatte sich Kaiser Franz Josef eingefunden, der den Sonderzug bestieg und nach Peking fuhr. In der Station Peking hatten sich zur Begrüßung eingefunden sämtliche in Wien weilenden Erzherzöge und Erzherzoginnen, der Korpskommandant, der Stadtkommandant, der Statthalter, der Polizeipräsident, Bürgermeister Dr. Ueuer, der den deutschen Fürsten zugeleitete Ehrendienst, eine Ehrenkompanie des 51. Infanterie-Regiments, die Herren der deutschen Botschaft, der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, der deutsche Generalkonsul u. a. Punkt 10 Uhr langte der Sonderzug im Pekingener Bahnhof an. Die Wirtshausbesitzer brachten die Kaiserpaare zum ersten Entlassung des Wagens in der Uniform des kaiserlichen Franz-Grenadier-Regiments Kaiser Franz Josef, hierauf Kaiser Wilhelm in österreichischer Marschalluniform mit dem Bande des Sternensordens. Hierauf half Kaiser Franz Josef der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise aus dem Wagen.

### Aus dem Reichstage.

Nicht weniger als 19 Wahlprüfungen standen auf der Tagesordnung der Sitzung am Mittwoch. Güte der nationalliberalen Abgeordnete für Memel-Souderzug, Schwabach, nicht vorher sein Mandat niedergelegt, so wäre noch eine, vermutlich sehr heftige Wahldebatte mehr zu erwarten gewesen. Die vorliegenden Berichte der Wahlprüfungskommission besaßen sich auf vier konservative Mandate, von denen bei dreien (die Abg. Arnstadt, Böning und Hennig) Beweiserhebungen und bei einem, dem Abg. Niederlöbner, Gültigkeitserklärung beantragt war. Von den übrigen Parteien waren an den Wahlprüfungen die Nationalliberalen und Sozialdemokraten mit je 5, die Wirtschaftliche Vereinigung mit zwei und die Reichspartei, die freisinnige Volkspartei, sowie die freisinnige Vereinigung mit je einem Mandat beteiligt. Schon der erste Bericht über die Wahl des freisinnigen Abgeordneten Schöff, deren Gültigkeitserklärung die Kommission beantragt hatte, entfielte eine nicht enden wollende Debatte. Sowohl die Zentrumspartei als auch die Sozialdemokratie hatten Abänderungsanträge gestellt. Eine beantragte Beamtung der Wahl, diese wollte mehrere eblige Bemerkungen angedröndt wissen. Abgeordneter Groeber (Zentr.) be sprach bei der Empfehlung des Zentrumsantrages die Agitationen des Stottervereins, Abgeordneter Müller-Herzloh (frei. W.) dagegen wies darauf hin, daß es sich hier nur um den Nachweis amtlicher Wahlbeeinflussung handle. Eine solche glaubte der Sozialdemokrat Fischer-Berlin konstatieren zu können. Die Abgeordneten Wagner-Sachsen (kons.), Heine (natl.) und von Derken (Fp.) erklärten am Kommissionenantrag festzuhalten; Bellstein (Zentr.), v. Sag-Jaworski (Pole), Schöbn (Zentr.) sprachen gegen diesen Vorschlag und wurden von den Abgeordneten Wiewer und Mugdan scharf bekämpft. Der Kommissionenantrag auf Gültigkeitserklärung wurde sodann nach Ablehnung der entgegenstehenden Anträge mit 147 gegen 143 Stimmen angenommen. Hierauf wurden dem

Kommunikationsfrage entsprechend nach unentschiedener Debatte zur Wahl des Abg. Dr. Böhm (Wirtsh. Ag.) und ohne Debatte zu der des Abg. Dr. Knackst (Konf.). Beweiserhebungen beschloß. Bei der Debatte über die Wahl des Abg. Böhm (Soz.) entstand ein umfängliches, achtstündiges Gespräch zwischen den freisinnigen Neumann-Söfer, Müller-Beinungen und dem Sozialdemokraten Fischer (Berlin) über Einzelheiten des freisinnigen Wahlprogramms. Hierfür wurde beschlossen, über die Wahl Böhm's nach dem Antrag Ullrich (freil.) weitergehende Beweiserhebungen zu veranlassen, als die Kommission vorgekehrt hatte. Nachdem die Wahl des Abg. Dr. Potthoff (frei, Ag.) ohne Debatte für gültig erklärt worden war, wurde in der Prüfung der Wahl des Abg. Böhm eingetreten. Hierbei erfolgte eine Auseinandersetzung zwischen dem Zentrumsgewählten Grober einerseits und den nationalliberalen Abgeordneten Dr. Feinke und Gerling andererseits über Wahlbeeinflussung durch Geisliche. Schließlich trat der christlich-sozialen Abgeordnete Wurdachard unter lebhaftem Beifall des Zentrums den nationalliberalen Ausführungen entgegen; worauf Abgeordnete von Wolff (konf.) nachdrücklich von dem Hineintragen konfessioneller Streitigkeiten in der Wahlbewegung warnte. Die Wahl wurde hierauf für gültig erklärt, sodann debattierten die Wahlen der Abg. Wibe und Zubeil. Die Wahl des Abg. Böning (konf., Soldat) wird beanstandet. Für gültig werden dann erklärt die Wahlen der Abg. Everling, Herzog, Faden, Götz (Kathol.) und Böcher. Auch bei der Wahl des Abg. Schwarz-Rübel (Soz.) beantragt die Kommission Gültigkeit, ein Antrag Ullrich verlangt dagegen Beaufassung und Beweiserhebungen darüber, ob wie der Antrag behauptet, es in umfangreicher Weise zu Wahlbeeinflussung durch Benutzung von Legitimationen durch Unberechtigte gekommen wäre. Nach einer ausgedehnten Debatte hierüber wird der Antrag Ullrich angenommen, die Wahl Schwarz's also beanstandet, ebenso die Wahl Bolle beanstandet. Die Wahl Lehmann-Miesbaden (Soz.) wird für gültig erklärt. Die Wahl Hennings-Kolau wird beanstandet. Damit sind die Wahlprüfungen erledigt. Präsident Graf Stolberg weist darauf hin, daß am Donnerstag das 60. jährige Regierungsjubiläum des Kaisers von Oesterreich gefeiert werde. Bei dem freundschaftlichen Verhältnis zwischen ihm und unserm Kaiser und da die guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Staaten des Südrubens ein Unterband für den Frieden und die Wohlfahrt der Völker seien, so bitte er um die Ermächtigung, dem Kaiser von Oesterreich die Glückwünsche des Reichstages darzubringen. (Brauo)

### Reichs-Vermögens- oder Reichs-Einkommensteuer.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben offiziös: Die Neuerungen der den Verteilungen nahe liegenden freisinnigen Wähler erkennen lassen, hat man sich auch in den linksliberalen Gliedern der nationalen Mehrheit des Reichstages von der Undurchführbarkeit des Gedanken einer Reichs-Vermögens- oder Reichs-Einkommensteuer überzeugt. Wenn in anderen linksliberalen Wählern noch immer für die Einführung solcher Reichssteuer eingetreten wird, so ist dem also keine große praktische Bedeutung für das Zustandekommen der Reichsfinanzreform mehr beizumessen. Zur Verhütung von Vermehrung der öffentlichen Meinung mag es indessen am Platze sein, noch einmal die Gründe zusammenzufassen, die gegen jenen getragenen Gedanken entscheidend ins Gewicht fallen. Die Einführung von Reichs-Vermögens- oder Einkommensteuer ist nicht ohne tiefen Eingriff in die Besteuerungssysteme der Bundesstaaten und demzufolge in deren Souveränität denkbar. Gleichwohl, ob man solche Steuerpläne den bekanntlich sehr verschiedenen Steuerplänen der Bundesstaaten aufzupropfen oder von Reich wegen deren Umgestaltung, von dem Zwecke her zu beurteilen sollte, um für eine Reichs-Vermögens- und Einkommensteuer eine gleichartige Grundlage zu schaffen, gleichwohl, ob man die Veranlagung und Verwaltung solcher Steuern besonderen Organen des Reichs oder unter Reichs kontrolle der Landesbehörden übertragen möchte, — ohne empfindliche Einschränkung der Bewegungsfreiheit der Bundesstaaten auf diesen ihnen bisher ganz überlassenen Gebiete könnte es dabei nicht abgehen. Vielleicht noch von größerer sachlicher Bedeutung ist die Tatsache, daß die Bundesstaaten auf die Verteuerung des Einkommens und Vermögens zur Führung ihres eigenen Haushalts angewiesen sind, und demzufolge in bezug auf die Mittel zur Befreiung des Aufwandes für die eigenen Kulturaufgaben ganz bedenklich beschränkt werden müßten, wenn sie die Erträge dieser Einnahmequellen mit dem Reiche teilen müßten. Zur Illustration mag auf die preussischen Verhältnisse hingewiesen werden. Hier bringen Einkommen- und Vermögenssteuer zusammen 290 Millionen Mark ein. Da zur Deckung der Mehrausgaben für die Erhöhung der Besoldungen der Beamten, Geistlichen und Lehrer die vorhandenen Mittel nicht hinreichen, werden diese Steuerquellen in Zukunft sehr beträchtliche Mehreinnahmen liefern müssen, mindestens 50 Millionen, wahrscheinlich aber beträchtlich mehr. Es wird also schon eine recht beträchtliche Steigerung der Verteuerung der größeren Einkommen und Vermögens bedürfen, um das Gleichgewicht im preussischen Staatshaushalt aufrecht zu erhalten. Ganz abgesehen davon, daß auch die Provinzen, Stadt- und Landkreise und die Gemeinden zur Verteuerung ihrer steigenden Ausgaben vornehmlich auf die Einkommensteuer angewiesen sind, wäre denn auch das Reich noch aus diesen Steuerquellen schöpfen könnte und sie nach Maßgabe seines steigenden Ausgabenbedarfs in Anspruch nehmen könnte, deshalb mit Sicherheit zu erwarten, daß das Reich für Preußen übrig ließe, für die Lösung seiner Kulturaufgaben weitläufig nicht ausreichen und eine Verknüpfung dieser Kulturaufgaben unabweisbar sein würde. Wenn solche Folgen schon für Preußen von der Einführung einer Reichs-Einkommen- oder Vermögenssteuer zu befürchten sind, um wieviel schwieriger müßten sich die Verhältnisse derjenigen Bundesstaaten gestalten, die so hoher Steuerträger ihres Staatsbudgets sind, wie sie Preußen namentlich seine Kassen und Forsten liefern? Mit Recht scheidet daher die Einführung einer Reichs-Vermögens- oder Einkommensteuer aus dem Kreise der Fragen aus, die für die Reichsfinanzreform praktische Bedeutung haben.

### Der biologische Unterricht an den höheren Schulen.

Der bereits erwähnte Erlass des Kultusministers an die Provinzial-Schulkollegien über die Einführung des biologischen Unterrichts in den oberen Klassen der höheren Lehranstalten lautet in der Hauptsache, wie folgt:

1. Bei dem in Aussicht genommenen biologischen Unterricht handelt es sich nicht um historische Biologie, sondern um die Vermittlung abstrakterer Wissens, sondern vielmehr darum, Interesse und Verständnis für biologische Betrachtungsweise zu wecken und den Sinn für eigene Beobachtung in dieser Richtung anzuregen. Die eigene Anschauung des Lebendigen ist möglichst zu fördern, der Belehrung zu machen und auf Schülerübungen Wert zu legen. Hieron ausgehend, hat der Lehrer aus der großen Fülle des Stoffes eine mäßige Auswahl zu treffen, seine persönliche Erfahrung und seine Studienrichtung wird dabei mitbestimmend sein; jedoch ist vor jeder Einseitigkeit in der Behandlung und besonders in den historischen Erörterungen zu warnen.

2. Es ist zu vermeiden, daß ein einzelner Fachlehrer mit einer vereinzelten Vortragsweise an dem Unterricht der oberen Klassen beteiligt wird. Ein einwärtiger biologischer Unterricht ist also nur dann zuzulassen, wenn er von dem Lehrer der Physik oder der Chemie übernommen werden kann. Leberhaupt wird es für den neuen Unterrichtsgegenstand für die gesamte Unterrichtszeit in der Naturgeschichte der oberen Klassen der Schuljahre die Biologie, Physik, Chemie, Biologie sich weniger stark voneinander abschließen und möglichst viel gegenseitige Anknüpfung suchen.

3. Wo die Schwierigkeiten erheblich sind, die Stunden für die Biologie ohne Erhöhung der Gesamtlösungsdauer zu beschaffen, und wo doch der lebhafteste Wunsch nach biologischer Belehrung besteht, darf unter den Bedingungen der Sache der Ersatz durch eine folgende Anordnung in Erwägung gezogen werden: Statt der gegenwärtig 1-2 Stunden für das neue Unterrichtsgegenstand zu bestimmen, können in den drei oder zwei oberen Klassen halbjährige biologische Kurse von je einer Wochenstunde eingelegt werden. Das Zusammenhangs wegen dürfen diese Kurse in der Unterrichtszeit auf das zweite, in der Oberprima auf das erste Semester des Schuljahres zu legen. Das Schuljahrmittel würde hierbei der Vortrag des Lehrers sein, dem praktische Übungen zur Seite stehen müßten. Die nötigen Stunden könnten aus abwechselnd wöchentlich verchiedenen Fächern entnommen werden.

### Richter und Rechtsamtsrat.

Von der Berliner Rechtsanwaltskammer wurde bekanntlich ein Strafanktrag wegen Beleidigung gegen den Landgerichtsrat Kehler vorbereitet, der in der 7. Strafkammer des Landgerichts I an dem 14. März d. J. gegen den Angeklagten eine Verurteilung unterzogen hatte, durch welche die Rechtsanwaltskammer eine Art „Selbstverleumdung der Ehre“ eingestuft wurde. Es waren bereits zahlreiche Unterdrückungen für den Strafanktrag gesammelt und dem Vorstande der Rechtsanwaltskammer zur Mitunterzeichnung übergeben. Von hier sollte der Strafanktrag an den ersten Staatsanwalt des Landgerichts I, dem die Angelegenheit ebenfalls schon kurz gemeldet, dem Präsidenten des Landgerichtsrates folgendes Schreiben an den Vorstand der Anwaltskammer eingegangen: „Die in der Tagespresse mitgeteilten Vorgänge in der Sitzung der 7. Strafkammer des Landgerichts I vom 20. v. M. haben mich veranlaßt, die Angelegenheit heute persönlich im Kriminalgerichtsbüro einer eingehenden Erörterung zu unterziehen. Da es für den Vorstand der Anwaltskammer von Interesse sein dürfte, über die Stellungnahme der Justizverwaltung unterrichtet zu sein, so beehre ich mich, Euch Hochwohlgebornen hiervon Kenntnis zu geben. Bischof. Dieses Schreiben, das vom 2. Mai datiert ist, wurde noch an demselben Tage vom Vorstand der Anwaltskammer dahin beantwortet, daß das Verhalten des Landgerichtsrates Kehler in der Sitzung des Landgerichts I gegenwärtig im Hinblick auf die Verurteilung und Beleidigung der Ehre des Anwaltsstandes durch einen Richter ergebe. „Die unter den Anwälten unserer Berufs hierüber herrschende Erregung,“ so heißt es in dem Antwortschreiben der Anwaltskammer: „ist daher durchaus erklärlich. Wir haben jedoch zu der Justizverwaltung zu erklären, daß wir die Angelegenheit nicht prüfen und sprechen die überhöfliche Erwartung aus, daß der Anwaltsrat volle Genugung gewährt werden wird. Für eine baldige Mitteilung über das Ergebnis der von Euch Hochwohlgebornen veranlaßten Erörterung der Angelegenheit wären wir dankbar.“ Mit Rücksicht auf diesen Briefwechsel hat der Vorstand der Anwaltskammer den 14. März d. J. an demselben an dem Antrag an den ersten Staatsanwalt des Landgerichts I, dem die Angelegenheit ebenfalls schon kurz gemeldet, dem Präsidenten des Landgerichtsrates folgendes Schreiben an den Vorstand der Anwaltskammer eingegangen: „Im Hinblick auf das dankenswerte schnelle Eingehen der Justizverwaltung möchten wir den Herren Kollegen zur Ermüdung anheimgeben, ob es nicht angelegentlich wäre, vorerst von der Einreichung des Strafanktrages abzustehen. Der Richter Kehler hat durch die betreffende Richter selbst bereit sein wird, der Anwaltsrat volle Genugung zu gewähren. Sollte wider Erwarten die gebührende Genugung nicht durch die Justizverwaltung herbeigeführt werden, so wird es der Vorstand in voller Ueberzeugung mit der gesamten Anwaltschaft an den erforderlichen Schritten nicht halten lassen. Die Anwaltsrat haben sich den Darlegungen des Vorstandes ihrer Kammer nicht verschließen, sondern haben im Hinblick auf die Bereitwilligkeit der Justizverwaltung die Sache im Disziplinanzwege zum Austrag zu bringen, von der Einreichung des Strafanktrages vorläufig abgesehen.“

### Deutsches Reich.

\* Landeskriegerverband und Landtagswahl. Der Vorstand des preussischen Landeskriegerverbandes erklärt einen Aufruf, in dem erklärt wird, daß kein Mitglied des Verbandes für einen Sozialdemokraten, Polen oder Welfen eintreten dürfe.

\* Landtagsabstimmungen. Die vereinigten Liberalen stellen im Kreis Wilmersdorf die Kandidaten des Antisocialistischer Reichs-Verbandes als Landtagskandidaten auf. — Anstelle des bisherigen Abgeordneten Vierck (freisinn.), der ein Landtagsmandat nicht wieder annehmen will, hat der Deutsche Wahlverein im Kreise Gartzau-Pieliche-Solmar den Gutsbesitzer Ritter-Steig als Landtagskandidaten aufgestellt. — Die Mittelhandvereinsvereine stellen im Kreise Danzig 3 Kandidaten der Arbeitervereine an Stelle des bisherigen Abgeordneten von der National-Liberalen zum Landtagskandidaten für den Kreis Pflughausen-Langenjaga ausersuchen hat, hat das Mandat abgelehnt. — Eine Verammlung des „Deutsch-nationalen Wahlkomitees“ stellte im Kreise Reichau-Sadelen den bisherigen Abgeordneten Dr. Dieckhoff, Direktor des Bundes der Landwirte, wiederum als Landtagskandidaten auf. — Das Zentrum wird im Kreise Herbede 2 Kandidaten den bisherigen Abgeordneten von der National-Liberalen zum Landtagskandidaten aufgestellt. — Das politische Zentralwahlkomitee hat nunmehr seine Wahlparole öffentlich ausgesprochen. Es hat beschlossen, in der Provinz Posen in sämtlichen Wahlkreisen polnische Kandidaturen aufzustellen; ebenso in Wappreuzen mit Ausnahme des Wahlkreises Glinzow-Weidenburg. In Glinzow werden nur in den Wahlkreisen Glinzow-Weidenburg und Weidenburg, in Ober-Schlesien in den Wahlkreisen Oppeln, Ratibor und Weidenburg polnische Landtagskandidaten zur Aufstellung gelangen, ferner teils das Wahlkomitee mit, daß die Polen entgegen

des mit dem Zentrum abgehandeltem Kompromisse drei Mandate in Ober-Schlesien neu erhalten werden, wofür sie sich verpflichtet haben, für die Zentrumskandidaten in Schlesien und dem Provinzialgebiet des Westens einzutreten. Hier handelt es sich nach dem Aufrufe nach Wochum und Gelsenkirchen besonders nach um Eisen- und Land.

\* Bundesrat. Am 26. Mai unter Vorbehalt des Staatsvertrages Dr. Bethmann-Hollweg abgetretenen Verwaltungsbereiches nach dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Befestigung von Küstungsländern im Kaiserlichen Reichtum, sowie dem Antrage betreffend die Wahl eines Mitgliedes des Bundesrates für das Heimatreich die Zustimmung erteilt.

\* Beratung des Reichstages am den 20. Oktober. Der Stellvertreter des Reichstages, Dr. v. Bethmann-Hollweg, hat mit kaiserlicher Ermächtigung dem Reichstage den Antrag, zur Vertagung des Reichstages bis zum 20. Oktober d. J. die Zustimmung zu erteilen, vorgelegt.

\* Der Entwurf des Automobil-Gesetzes wird vor der endgültigen Stellungnahme des Bundesrats zum Gesetz veröffentlicht.

\* Verteilung der „Feldbüden“ in der Armee. Die Frage, welchen Truppenteilen in Zukunft Feldbüden zugewiesen werden sollen, ist vor einiger Zeit geregelt worden. Es soll jede Infanterie- und Feldpionier-Kompanie, sowie jede Batterie der schweren Artillerie eine Feldbüden erhalten, die auf den Märdchen der Geschüttsbagage zugeteilt ist. Das Jahrgang wird von zwei Pferden gezogen und führt auf die dritte „eisenerne Portion“ für die Truppen mit.

\* Die feindlichen Brüder im Freisinnigen. Der aus der freisinnigen Vereinigung ausgetretene sozial-liberale Verein Berlin (demokratische Vereinigung) richtet an die Freunde der bürgerlichen Demokratie einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Solange die Wohlpolitik anbauert — und ihr Ende ist jetzt nicht abzusehen — ist von den freisinnigen Fraktionen keine demokratische Politik zu erwarten. Nichts aber drängt gerade Deutschland dringender als die demokratische Politik. Seine übermächtige Reaktion kann nur dann gestützt werden, wenn Bürger und Arbeiter sich auf ihre gemeinsamen Interessen besinnen. Tiefe prinzipielle Gegensätze lassen zwischen Sozialdemokratie und bürgerlicher Demokratie. Aber sie stehen jetzt nicht so weit voneinander. Es muß der gemeinsame Gegenstand der gemeinsamen Interessen sein.“

Die „tiefen prinzipiellen“ Gegensätze zur Sozialdemokratie scheinen danach nicht unüberbrückbar zu sein! — Wie das „S.“ hört, sind in den Vorstand der neu gegründeten Ortsgruppe Berlin der freisinnigen Vereinigung von Parlamentariern die Reichstagsabgeordneten D. Raumann und Dove eingetreten.

\* Professor Schöner. Professor Schöner wird nicht wieder auf seinen Ministerialposten zurückkehren.

\* Eine akademische Anstellungscommission. In der Sitzung des Ausschusses für die Anstellung von Beamten, die am 14. d. M. stattfand, wurde beschlossen, die Anstellungscommission für eine akademische Anstellungscommission von privater Seite gegründet worden. Unter Leitung des Superintendenten Sachse in Dorothea hat sich in dieser Stadt ein „Deutscher Stipendienverein“ aufgestellt. Er bezweckt, an junge Deutsche von Begabung aus allen Berufsrichtungen Stipendien zu gewähren, um ihnen die Ausbildung an Universitäten, Hochschulen, Fachschulen, Gymnasien usw. zu ermöglichen. Jedoch knüpft er diese Bewilligung an die ausdrückliche und schriftlich eingegangene Verpflichtung, daß die Stipendienträger sich später dauernd in der Heimat niederlassen.

\* Ein Bürgermeister als Protektor der Kaiserin. Der Bürgermeister der Stadt Offenbach Dr. Dullio hatte den 14. d. M. die Kaiserin den 1. Mai freigegeben. Die „Offenbacher Zit.“ bemerkt dazu: „Die Aufregung in bürgerlichen Kreisen über die Unterlegung sozialdemokratischer Parteipolitiker Beiträge an Kosten der Stadt durch Herrn Dr. Dullio ist allgemein. Und mehr als einmal begegnete man der Frage: Wie lange wird man noch einen Mann an der Spitze der städtischen Verwaltung dulden, dem zum Bürgermeister von Offenbach nicht mehr als alles fehlt!“

\* Zum Fall Göttingen. Infolge von erstellten Nachrichten, die über Fritz Göttingen verbreitet worden sind und das Strafverfahren, das gegen ihn eingeleitet ist, wurde nach einer Meldung aus Göttingen den zuständigen bayrischen Beamten die fernere Vorgehensweise von Mitteilungen an die Presse untersagt.

\* Weisung im Grenzregierungsbezirk gegen Reichstagskandidaten. Das Erkenntnis des Grenzregierungsbezirks der Berliner Anwaltskammer hat jetzt, wie das „S.“ erzählt, der Generalstaatsanwalt Dr. Wachler dem Reichsgerichtshof für deutsche Reichsanwälte in Leipzig Revision eingelegt. Die Begründung kann erst erfolgen, wenn dem Generalstaatsanwalt der Text des freisprechenden Urteils vorliegt.

### Ausland.

\* Oesterreich-Ungarn. Brade wurde zum Reichsfolger des Reichstages ernannt; die amtliche Bekanntmachung erfolgt noch in dieser Woche.

\* Rußland. Bei dem Bombenanschlag in Woronezh wurden mehrere Passanten, darunter vier jüngere Schülerinnen, verhaftet.

\* Portugal. Im Parlament hielt der König eine Antrittsrede, in der er ausrief, daß er den festen Willen habe, dem Kaiserlichen Reich die Hilfe zu leisten, die es in seinen Interessen für die Wohlfahrt des Landes zu leisten, und die Gesetze gewissenhaft zu beobachten. Der Präsident der Reichskammer erwiderte darauf, das Parlament bringe ihm aufrichtig und loyal seine Aufgebung dar.

\* Großbritannien. Im Unterhaus teilte im Laufe der Debatte über die Frage des Opiumhandels in den englischen Kolonien im indischen Reich, daß die Regierung beschloß, in Hongkong und Ceylon Maßnahmen zur Herabsetzung des Opiumverbrauchs von Opium zu treffen.

\* Marokko. Nach einer Meldung aus Paris hatte General Bautey am Mittwoch eine letzte Verlesung mit dem französischen Ministerpräsidenten über die marokkanischen Angelegenheiten.

\* Im Madraguegebiet wurde das Gebot eines deutschen Schutzes gegen von den Franzosen überfallen und ausgeplündert, das bare Geld weggenommen, das Vieh fortgetrieben, und die Leute, darunter Frauen, fortgeschleppt. Der Schutzgenosse ist ein reicher, angesehener und friedfertiger Mann, der an dem Kampfe gegen die Franzosen völlig unbeteiligt ist.

\* Britisch-Indien. Aus Kalkutta wird gemeldet, daß ein Anschlag der Bombenanschlag über 300 Hindus ver-









Wienmärkte.
Getreidemärkte, 6. Mai. Weizen: 4794 Schweine, 264 Rind, Verkauf des Marktes: Weizen liegt lebhaft ein und flaut ab; Rind unterdrückt.
Wochen-Marktergebnisse.
Halle a. S., 7. Mai. Butter: Mitgeteilt von Gebrüder Böhm, Butterabfälle von Mehlereien der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten zu Halle a. S.

Wien, 7. Mai. Der Kaiser begünstigte zunächst die Erbkompagnie und schritt mit Kaiser Franz Josef die Front der Erbkompagnie ab. Bürgermeister Dr. Suga hielt eine Ansprache an den Kaiser, die dieser beantwortete. Auf der Fahrt nach dem Schönbrunner Schloß bereitete eine riesige Menschenmenge den Majestäten feierliche Guldigungen. Punkt 12 Uhr fuhren die hier versammelten deutschen Fürsten in Schönbrunn vor und versammelten sich hier im Hofzimmer, während sich Kaiser Franz Josef nach dem Marie Antoinettensaal begab.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.
Zum 60jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josefs.
Wien, 7. Mai. Der König von Sachsen ist heute früh 7 Uhr 30 Minuten mit der Nordwestbahn hier eingetroffen. Die Ankunft erfolgte intognito, weshalb ein offizieller Empfang unterließ. Der König begab sich mit der Erzherzogin Maria Josepha und dem Erzherzog Karl in Ungarnpalast.

Bei der Gratulation der deutschen Bundesfürsten hielt Kaiser Wilhelm folgende Ansprache:
Eine erhabene Fügung des göttlichen Vorsehung und Gnade ist es, die uns an dem heutigen Tage um die erhabenen Herren Em. Kaiserlichen und Königl. Apostolischen Majestät vereinigt. 60 Jahre, zwei Jahrzehnte, haben Em. Kaiserliche und Königl. Apostolische Majestät in nie ruhendem Eifer und treuester, edelster Pflichterfüllung dem Wohl und dem Heile Ihrer Majeestät gewidmet. Mit berechtigtem Stolz und hoher Genugthuung mag es das Herz Em. Majestät erfüllen, wie von allen Seiten die Untertanen dem mit Bewunderung geliebten Herrscher die landesüblichen Treue mit hingebender Liebe und Dankbarkeit zu vergelten bemüht sind. Aber nicht nur Millionen eigener Landesinwohner jubeln in froher Begeisterung ihrem heiliggeliebten Kaiser und König zu, nein, auch weit hinaus über die Grenzen der Monarchie beugt sich die Welt in Verehrung und Bewunderung vor der ehrwürdigen Gestalt Em. Majestät. Em. Majestät sehen hier drei Generationen deutscher Fürsten um sich versammelt und feinen darunter, dem Em. Majestät nicht schon ein Vorbild gewesen wären. Aus allen haben Em. Majestät in 60jähriger Arbeit ein herrliches Beispiel aufgestellt, woran sich noch die Kinder und Enkel der künftigen unter uns erheben werden. Wir, die treuen Freunde und Verbündeten Em. Kaiserlichen und Königl. Apostolischen Majestät, und mit uns Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, meine Gemahlin, sind hierher geeilt, um Zeugnis abzulegen von dem herzlichsten Gefühlen inniger Freundschaft und Anhänglichkeit, die uns für Em. Majestät befehlen. Aus diesem Herzen bringen wir unserer Heiligung dar dem edlen Herrscher und treuen Bundesgenossen, dem mächtigen Hort des Reichens, auf dessen Haupt wir den reichsten Segen Gottes herabschicken.

Kaiser Franz Josef erwiderte:
Em. Kaiserliche und Königl. Apostolische Majestät haben in Wien mit Em. Königl. Hoheit dem Prinzregenten von Bayern, Ihren Majestät den Königen von Sachsen und Württemberg, den hier anwesenden durchlauchtigsten und durchlauchtigsten deutschen Bundesfürsten und dem Vertreter der deutschen Reichsversammlung die herzlichsten Entschlüsse gefaßt, mir aus Anlaß

Der Erreichung meines sechzigsten Regierungsjahres persönlich Ihre Glückwünsche darzubringen. Dieser Wunsch ihrer mit so überaus treuen Verehrung, der zu dem festlichen Ereignissen meines Lebens gehören wird, hat mein Herz aus dem freudigsten Bewußtsein, und ich bitte Sie, hierfür meiner innigsten, tiefempfundenen Dank entgegenzunehmen. Ich darf in diesem mit so hohem Maße beglückenden Akt herzlichster Verehrung wohl eine feierliche Bundgebung des monarchischen Prinzips erblicken, dem Deutschland seine Macht und seine Größe verdankt. Auch Österreich-Ungarns Kraft liegt in diesem Prinzip, und in der Treue und unauflösbaren Liebe meiner Völker habe ich stets neue Zuversicht gefunden, um den mit abliegenden schweren Pflichten gerecht zu werden. Die Zufälle, daß es mir heute begünstigt, eine so große Anzahl deutscher Fürsten um mich versammelt zu sehen, ist auch die ausdrucksvolle Bezeugung des zwischen uns fest bestehende Freundschaft und Anhänglichkeit. Dieser Tag bezeugt nicht in der großen Erwartung, daß dieses nur friedliche Ziele verfolgen Bündnis, den gleichen bestehenden der anderen Mächte zwischen zur Seite stehend, seine Aufgabe bis in die fernste Zukunft voll erfüllen werde. Ich bitte die göttliche Vorsehung, sie möge Em. Majestät und alle deutschen Bundesfürsten, sowie auch Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, deren Anwesenheit mich tief gerührt und zu warmem Dank verpflichtet, für alle Zeiten in ihren glücklichen Schicksal nehmen.

Preussische Klassenlotterie.
Berlin, 5. Mai. (Bormittags-Ziehung.)
Es fielen 10 000 Pf. auf Nr. 171 956; 5000 Pf. auf Nr. 51 595 98 033 99 693; 3000 Pf. auf Nr. 6538 9876 22 482 28 211 41 134 50 697 51 512 56 273 57 201 61 996 62 003 62 144 65 178 71 600 74 614 75 745 78 562 80 225 84 944 85 182 85 182 85 778 104 545 109 826 109 500 126 627 131 452 137 364 138 018 138 630 146 663 154 621 157 164 159 764 173 840 173 710 189 127 191 410 207 779 230 512 217 813 221 368 226 461 224 647 225 422 227 798 228 274 230 833 237 035 241 715 241 819 244 416 246 264 246 323 278 095 284 048. (Öbne Gewähr.)

Kursnotierungen der Berliner Börse vom 7. Mai, 2 Uhr nachmittags.

Table with multiple columns: Wechsel-Kurse, Eisenbahn-Aktien, Eisenbahn-Obligationen, Eisenbahn-Prioritäten, Schiffahrts-Aktien, Bank-Aktien, Schlus-Kurs. Includes various stock and bond prices and exchange rates.

Wetterbericht des offiziellen Wetterdienstes vom 7. Mai, früh 7 Uhr.

Table with columns: Ort, Temp., Wind, Wetter, fühlbar, meteor., Stand, überflut. in 24 Stund. Lists weather conditions for various locations like Halle, Torgau, etc.

Wetterbericht des offiziellen Wetterdienstes.

Das Hauptfeld im Nordwesten hat sich nordwestwärts fortgepflanzt und ein Minimum abgewandert, welches heute morgen über Ostpreußen lag. Am Abendzeit haben gestern und heute Gewitter fastganzem, die heftigste von starken Niederschlägen und Hagel begleitet waren. Auf der Südseite des Meeres haben sich morgen zeitweise trübendes Wetter mit wechselnder Bewölkung und vereinzelte Regenwolke zu erwarten.

Wetterbericht des offiziellen Wetterdienstes.

Unter Wogeburger Verbalforendent schreibt und noch folgendes:
Wetterbericht des offiziellen Wetterdienstes vom 7. Mai: Stetlich warm, wechselnd bewölkt, vielfach Regen und Gewitter.

Kursnotierungen der Leipziger Börse vom 7. Mai, 1 Uhr. Mitgeteilt von Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S.

Table with columns: Deutsche Bank, Leipziger Bank, Leipziger Privat-Bank, etc. Lists various bank and stock prices.

Preisnotierungen für Kuxe vom 7. Mai. Mitgeteilt von der Filiale der Magdeburger Privat-Bank, Halle a. S.

Table with columns: Kuxe, Preis, etc. Lists prices for various types of shares (Kuxe).

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldanlagen, Comte-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc.



# Knaben- Anzüge Mädchen- Kleider Kinder-Capes u. Paletots in jeder Größe u. Preislage. H.C. Weddy-Pönicke Leipzigerstrasse 6.

### Bekanntmachung.

Gemäß § 1 des Gesetzes vom 28. August 1905, betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten ist nicht nur jeder Krankheitsfall sondern auch jeder Todesfall an einer solchen Krankheit der für den Aufenthaltsort des Erkrankten oder den Sterbort zuständigen Polizeibehörde innerhalb 24 Stunden nach erfolgter Kenntnis anzuzeigen. Die Anzeige ist demnach zu wiederholen, wenn die Krankheit bei dem Toten eintritt.

Im Jahre 1906 sind aber in Regierungsbezirk Merseburg 297 Todesfälle an Diphtherie, 52 Todesfälle an Kinderstich, 791 Todesfälle an Tuberkulose, 900 Todesfälle an Scharlach und 65 Todesfälle an Unterleibstypus vollständig zur Anmeldung gelangt, während in dem gleichen Zeitraum von dem Gesetze betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 28. August 1905 zu § 1 Absatz 1 noch nicht hinreichende Beachtung gefunden haben.

Es wird daher auf die Notwendigkeit einer besonderen Anzeige bei Todesfällen infolge einer übertragbaren Krankheit erneut aufmerksam gemacht, sowie, daß die schuldlose Unterlassung der Anzeigen gemäß § 35 des oben benannten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft werden kann.

Salle a. S., den 2. Mai 1908. Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Die staatlichen sowohl wie die Gemeinde-Gewerbesteuer-Mollen der Stadt Halle a. S. für das Rechnungsjahr 1908 liegen vom 8.-22. Mai cr. im städtischen Steuerbureau - Marktplatz 24, Zimmer 42 - zur Einsicht aus.

Dies bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Salle a. S., den 6. Mai 1908.

### Der Magistrat. von Holl.

Der Plan über die Errichtung unterirdischer Telegraphenlinien in Gönnern liegt bis heute ab 4 Wochen bei dem städtischen Postamt in Gönnern (Saale) aus.

Salle a. S., den 3. Mai 1908.

### Kaiserliche Ober-Postdirektion. Süttenheim.

Bei der Gewerbestand, eintragene Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Halle a. S. ist heute eingetragen: Franz Thier in Halle a. S. ist aus dem Vorstand ausgeschieden.

Salle a. S., den 1. Mai 1908, städtisches Amtsgericht, Nr. 19.

In das Gesellschaftsregister ist bei Nr. 35 Neunten-Vollmanns-Verein zu Halle a. S., eingetragene Gesellschaft mit beschränkter Haftung, heute eingetragen: Robert Reinhardt, Wilhelm Wagner, Alfred Derold, Friedr. Becker, Richard Pfeiffhagen, Hubert Schöffa, sämtlich in Halle a. S., sind in den Vorstand gewählt. Durch Befehl der Generalversammlung v. 24. März 1908 ist der Gegenstand des Unternehmens durch Erhebung des Wortes „Vereins“ durch „Verein“ und durch Einfügung der Worte „sprechend eingetragene“ abgeändert.

Salle a. S., den 27. April 1908, städt. Amtsgericht, Abt. 19.

### Herzenstrosch

in Drahtwebung, Scheunenware, vorzügliches Futterstroh, offeriert in Wagenladungen billigst Max Vetter, Halle a. S., Fernruf 497.

### Kapphute

aus Privatband, 1,74 m gr., gut geritten und gefahren, gesunde Weine, starkes, lübbelndes Pferd, für 775 Mk. zu verkaufen. Abv. unt. U. C. 9063 an Rud. Mosse, Halle a. S.

### Ca. 30 Stück Weizengras

verkauft Herzogsdorf bei Giesleben. 7410

### Pferde u. Schächten

August Thurm, Reifstr. 10, 7088. Telefon 507.

### Automobil

Wir empfehlen unsere neuen Transporte erlässlicher Westdeutscher und Saundorfer Reit- und Wagenpferde aus den besten Gestühen.

Gebr. Grunefeld, Julius-Arbeitsstraße 6, Fernruf 1087.

### Belgische Arbeitspferde.

Wilhelm Trautmann, Dürenfurt. Telefon Nr. 54.



### Verf. Inspekt., welcher jetzt e. gr. Mittl. selbst, bewirkt, sucht Administration oder

Verwaltung eines Gutes. 577. erb. u. Z. r. 678 an die Exped. d. Blg. 7435

### Gut,

nabe Stadt, Bahnstation im Ort, 60 ha better Acker- u. Wiesenboden, schöne Gebäude, gute Unter-Verhältnisse, sehr breiter bei 50000 Mk. Ansahlung zu verkaufen. K. Rödel, Halle a. S., Friedrichstraße 9 II.

### Süde ein mittleres Gut

zu kaufen. Offerten unter Z. h. 880 a. d. Exped. d. Blg.

### Besten Thüringer Städtalf

zum Bauen und Düngen, gemahl. Städtalf sowie gemahl. feinsten, Raif emw. zu Lill. Zugsbreiten 15368. Bereinigte Seiden- Schraublager Raffwerke von R. Schrader, Halle a. S., Postort: Alte Promenade 1a.

### Ca. 36,5 m

erhaltenes schmied. Gartengerät, 1,50 m hoch und ein Pfähliges Tor, dazu passend, 1,50 m breit, billig zu verkaufen. Reflektanten wollen sich melden. Bauverein Grieschendorf. 99 11.

### Grubenloch-Verleihung

sucht mit Gruben des Palleichen Schloßbereiches Anmietung wegen Lieferung von 113 cm langen Grubenstüben. Anfragen befördert unter Chiffre J. C. 8096 Rudolf Mosse, Berlin SW. 7486

### Kompl. Kleereiter

sowie einz. Bäume u. Aufstänge- fangen liefert jedes Quantum Holzhandlung. Louis Weickart, Halle a. S., Trotha. Fernsprecher 2787.

### Elite-Futtererbsamen,

rot und weißer Celandiner, Nierenwalsen, a. Nr. 24 und 25 Mk., Rfd. nur 30 Pf. Ganz. I. Echtheit u. höchste Keimfähigkeit. K. Ramdohr, Gwigstr. 1, Saal-Exped.

### Ia vollständige Torfstreu.

Bruno Mandowsky, Ziehweg a. Rh. Pruzice von raffer, gelb. Stäbchen gibt von jetzt an u. (Wbd. 240 Mk.) Preis per Karren.

### Saat-Kartoffeln,

200 Zentner schlesische Sand- boden, bester Fein- ob Güterbahnhof Rüter, Büschendorferstraße 2, Telefon 2789.

### Mehrere gut erh. Aufschwaegen

verf. billig Fleischerstraße 7.

### Putz mit Geolin

beste Metall-Politur Chemische Fabrik Düsseldorf A.G.

### Seltener Gelegenheitskauf.

Ein Quadr. Pianino, nußbaum, vorzüglich erhalten, äußerst preiswert zu verkaufen, deggl. ein Konzert. Pianino, Nummer 1200 Mk., für die Hälfte des Preises. E. Döll, Gr. Ulrichstr. 33 34.

### Ganze Namen od. Vornamen

läßt zum Zeichen von Wäsche u. f. u. neben rote Schrift auf weißem Grund. H. Schnee Nachh., Gr. Steinstraße 84.

**Kraftnahrung Haemacolade**

Kraftbildend! Nervenstärkend! Wohlschmeckend!

Überall erhältlich.

### Landwirtschaftsgehilfen.

Ich suche einige tüchtigen Gesellen, welcher einhändig ist, 90 Morgen unter Pflanzung zu bewirtschaften. Dauernde Stellung, eventl. auch Familien-Unterstützung. Gehalt nach persönlicher Vereinbarung. Bei Engagement Dienstverpflichtung.

Rudolf Fehrmann, Weiser des Gasthofs „Zum Strauß“, Weinberg bei Giesleben. Fernruf 301.

### Verlange Personen.

Für Klein-Großhandlung routin. Reisender zum sofortigen Eintritt resp. 1. Juni gesucht, der im Königreich Sachsen und in der Provinz gut eingeführt ist. Offerten unter R. V. 4232 an Rudolf Mosse, Weimar.

### Geldverkehr.

Suche auf größ., nächst, übernehmendes Gut gegen hohe Sicherheit als alleinige Hypothek 7488 30000 Mark. Angen. Vergütung. Off. unter Z. a. 829 an die Exped. d. Blg.

### Antisepsitretär

für größere Landwirtschaft in Nähe Magdeburg zum 1. Juni gesucht. Bereit, aber unverb., durchaus fleißig u. zuverlässig, firm in dopp. Buch u. Abrechnung, Besorgungsschriften u. Gehaltsanträge bitte unter H. C. 782 an Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg.

### Für 1. Juni ein Ich. herrsch. Kutscher,

der nach einem Jahr sich verheiraten darf, 6. 60 Mk. monatl. u. freier Station usw. gesucht durch den Arbeitnachweis der Landwirtschaftskammer Halle a. S., Niebeckplatz 3, Ein 7456

### Kellner Lehrling

wird per sofort gesucht. Der Kaiserhof, Leipzig.

### 3-20 Mk. tägl. Bonnen Verionen

Rechenwerk durch Erwerb d. händl. Tätigk. Betrieb. s. Neb. Gewerbesteuere in Freiburg i. B.

### Vorzüglich gute Stellen

erhalten: Landwirtschafterinnen u. Verk. d. Köchinnen. Stützen für Stadt u. Land, Jungfr., Kinder- gärtnerinnen. Stübchenmädchen, Kinderinädchen, Mädchen für Küche u. Haus, Musikmädchen für Güter. Frau Marie Wanzelböben, Stellenvermittlerin, Gr. Steinstr. 80.

### Süde zum 15. Juni od. spät. ein Stubeinmädchen,

welches nähen und plätten kann. Frau von Senck, Soltau bei Naumburg.

### Ein junges Mädchen als Zeholarin

sucht Rittergut Trostzig b. Zeitz

### Personen-Angebote.

Verheirateter Werbestrecher mit 3 größeren Töchtern von 15 bis 20 Jahren sucht Stelle, auch als Angehöriger, wo viel Arbeit, Willy Kälin, Stellenvermittler, Al. Ulrichstraße 3, Tel. 2233.

### Kinderfräulein (Engländerin)

deutsch sprechend, sucht Stellung in vornehmem Hause bei 1 od. 2 Kindern. Offerten u. Z. a. 872 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

### Ich suche für meine Pächter im Alter von 23 Jahren, welche vernünftig ist, eine Stelle als Stütze in einem kleinen Haushalte. Dienstleistungen soll vorhanden sein. Bergamtsbesitzer Carl Sack in Münschwitz (Bezirk Halle a. S.).

### Stadttheater in Halle a. S.

Freitag, den 8. Mai 1908  
222. B. M. Umarmung, 2. Akt.  
Königst. zum 3. Male: Königt.  
Wolkenkratzer.

### Die Dienstboten.

Auffspiel in 1 Akt von R. Benedix. Puppenspiel: Karl Schöberl. Nach dem 1. und 3. Akt 25c. Ein Stück längerer Pausen. Aufführung 11 Uhr. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. 7441

### Sonnabend, 9. Mai 1908

223. B. M. Umarmung, 3. Akt.  
Maria Stuart.  
Schülerferien a. 1.10 Uhr an der Abendstunde.

### Auswärtige Theater.

Freitag, den 8. Mai 1908.  
Leipzig (Theater): Goethe Faust (1. Teil).  
Leipzig (Altes Theater): Frühlingstau.

### Spitzen

die neue Mode.  
Gr. Gelegenheitskauf  
neuer hochmoderner Spitzen u. Filze aus zu ungenutzten billigen Spitzen. 7486  
Ph. Liebenthal & Co., Leipzigerstraße 100.

### Erich Heine

— Goldschmied —  
Gr. Ulrichstrasse 35

### Hochzeits- und Patengschenke.

Ferruf 2830.

### Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Hedwig Mecher mit Frä. Herberand Waldenburg (Müggelwede). Braut: Martha Köhler mit Herrn Lehrer Hermann Berger (Giesleben-Wolferode). Frä. Erna Kantsch mit Herrn Rentner Edelberg (Giesleben-Wolferode). Frä. Elisabeth Köhler mit Herrn Hauptmann Walter Wilhelm (Charlottenburg). Frä. Ursula von Wolffert mit Herrn Leutnant Dornwald von Werder (Niederm.-Bardium). Frä. Gertrud mit Herrn Dr. Ludwig Dicks mit Frä. Gertrud Wiedendahl (Warburg a. O.). Geboren: Ein Sohn: von Willy Reichert (Naumburg). Herrn Max Raubert (Klein-Gröden) u. Tochter: Herrn Oberlehrer Fritz Wörster (Magdeburg). Herrn Walter Malabinski (Gade b. Giesleben). Geboren: Herr Robert Waldemar Stallhoff (Halle). Frau Gräfin Gaffenhausen, Herr Grafenmeister Carl Kraus (Wittenberg-Friedrichsdorf). Herr Heinrich Adolf Franz (Zehau). Herr Kaufmann Hermann Gunkel (Wahlgau). Herr Wilhelm Herber (Wittenberg). Herr Reichsmeister Wilhelm Dörpke (Halberstadt). Herr Heinrich Carl Köhler (Zerchau). Frä. Minna Dorothea (Zerchau). Frä. Minna Dorothea (Zerchau). Frä. Minna Dorothea (Zerchau).

### Schwarze Stoffe

zu Frau u. Gesellschafts-Anzügen in jeder Preislage emp. A. Wegerich, Bräuerstr. 5.

### Kaufmann, 28 Jahre, hübsche Erschein., Sohn erbt. od. Eltern, mit ein-freiem. Zeugnis, musikal., Inhaber eines gutgehenden alten Geschäftes, in einem schönen Badeort Thüringens gelegen, selbst verm., wünscht, da es an vorhandener Damentel. fehlt, mit hübscher junger Dame avocés 7457

### Heirat

in briefl. Verkehr zu treten. Verm. nicht bedingungslos, jedoch erwünscht. Damen od. Eltern, die dem ehrb. Geschl. Verd. schenken, werd. geb. Dff. mit Bild unter gen. Marierung der Verh. u. A. K. 327 an Rudolf Mosse, Magdeburg, zu senden.

### Nachruf.

Gestern Abend 7 Uhr statt plötzlich unser hochverehrter Gemeindevorsteher

### Herr Richard Oemisch

in Reideburg im 54. Lebensjahre. Der Dahingeschiedene hat in seiner langjährigen Tätigkeit sich das Vertrauen der Gemeinde in hohem Maße erworben und werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Reideburg, den 6. Mai 1908.  
Die Gemeindeverwaltung.